



Bild: Bernhard Vollmer



Bild: Lutz Ribbe

Narew –

„Mittlerweile zählen die Bauern des Narew-Tals zu den wichtigsten Verbündeten des Naturschutzes. Durch Mund zu Mund-Propaganda werden Projekte wie die klimafreundliche Energieerzeugung aus Schilf und der Aufbau von Käsereien mehr und mehr zu Selbstläufern. Genau so muss erfolgreiche Naturschutzarbeit laufen“, sagt EuroNatur-Projektleiter Lutz Ribbe. Und bringt damit auf den Punkt, was die langjährige Projektarbeit in der Narew-Region im Nordosten Polens bis heute gebracht hat: Langfristige Perspektiven – für Menschen und Natur.

Vor den Toren Weißrusslands, im Nordosten Polens, findet sich ein Hauch von Südamerika: In einem Labyrinth aus unzähligen Mäandern und verästelten Altarmen windet sich hier der Narew als „Europäischer Amazonas“ durch eines der am besten erhaltenen Flusstäler Europas. Eine morgendliche Stocherkahnfahrt im Narew-Nationalpark gehört sicher zu den schönsten Naturerlebnissen, die Polen zu bieten hat. Auf beiden Seiten des Flusses erheben sich grüne Wände aus Schilf, in denen es immer wieder raschelt, schwatzt und röhrt. Rohrammer, Rohrdommel und der weltweit vom Aussterben bedrohte Seggenrohrsänger leben zwischen den Halmen und auf den Feuchtwiesen, Rohrweihen segeln elegant über den Fluss und Seeschwalben jagen auf Insektenfang durch die Luft. Insbesondere im Frühjahr, wenn sich zahlreiche Zugvögel zur Rast einfinden, ist die Vielfalt der Vogelwelt einzigartig. Auch Fischotter, Biber und Elch streifen im Narew-Nationalpark noch durch das abwechslungsreiche Gelände aus Wäldchen, Sümpfen und Wiesen.



Karte: Kerstin Sauer

Bild oben: Frei und ungezwungen windet sich im Nordosten Polens der Narew als „Europäischer Amazonas“ heute durch eines der am besten erhaltenen Flusstäler Europas. Beinahe wären große Teile des Naturparadieses zerstört worden.



Bild: Lutz Ribbe

Bild Mitte: Auf der Suche nach Nahrung jagen Flusseeeschwalben durch die wilde Flusslandschaft. Hin und wieder erbeuten sie dabei auch kleine Fische. Besonders zur Zugzeit im Frühjahr ist die Vielfalt der Vogelwelt im Narew-Nationalpark einzigartig. Bild rechts: Naturschutz, Klimaschutz und ökologische Regionalentwicklung in einem: Schilfballen warten auf dem Hof von Landwirt Michal Gogol darauf, weiterverarbeitet zu werden. EuroNatur entwickelte gemeinsam mit seinen polnischen Partnern die Idee, die wertvolle Biomasse als klimaneutralen Brennstoff zu nutzen und schuf damit eine ganz neue Einkommensquelle in der Region.

Polens Grüne Lunge

EuroNatur-Projekt mit Langzeitwirkung

Ein Blick zurück

Etwa 20 Jahre ist es her, dass die Zukunft des Naturparadieses auf Messers Schneide stand: Ein sieben Kilometer langer Kanal drohte damals den Mittellauf des Flusses Narew auszutrocknen. Für zu unproduktiv befanden die früheren politisch Verantwortlichen die Landschaft, die dieser Fluss schuf. Er brauchte zu viel Platz. Und deshalb setzte man Ingenieure daran, ihn einzuzwängen und so die Grundlage für eine angeblich bessere Landwirtschaft zu schaffen. In den siebziger und achtziger Jahren wurden weite Teile des Narew-Tales kanalisiert. Die Entwässerung der Auen wurde zwar erreicht. Doch die beabsichtigte Produktionssteigerung trat nie ein, denn für Ackerbau waren die Flächen nicht geeignet. Stattdessen haben die Bauern schmerzhaft erfahren, wie wertvolle Wiesen und Weiden durch den sinkenden Grundwasserspiegel zerstört wurden. Infolgedessen zogen sich die Landwirte mehr und mehr aus der landwirtschaftlichen Nutzung zurück. Und mit ihnen verschwanden Vogelarten wie Wachtelkönig, Kampfläufer, Seggenrohrsänger oder Bekassine, die auf offene Lebensräume angewiesen sind. Nach und nach wucherten die Feuchtwiesen mit Schilf zu und die ehemalige Artenvielfalt verschwand zusehends.

Das war der Beginn der Arbeit von EuroNatur im Nordosten Polens. Ziel war es zunächst, den Flussabschnitt zu renaturieren und das Labyrinth aus unzähligen Mäandern und verästelten Altarmen wiederherzustellen. Dafür konnten bis heute mit Unterstützung der EuroNatur-Spender und in Zusammenarbeit mit dem polnischen Partner PTOP (Nordpodlassischer Bund für Vogelschutz) insgesamt mehr als 430 Hektar Land in der Pufferzone des Narew-Nationalparks gekauft werden. Inzwischen sind die Altarme, die infolge des Kanalbaus verlandet waren, wiedervernässt und alte Flussläufe wieder miteinander verbunden. Die Ergebnisse sprechen für sich: Heute brüten im

Narew-Gebiet weit mehr Vogelarten als nach der Kanalisation. Die Zahl der Brutvögel hat um das Dreifache zugenommen.

Menschen und Natur verbinden

Doch die Tätigkeiten von EuroNatur beschränkten sich von Anfang an nicht auf reine Naturschutzmaßnahmen. Denn ohne den Rückhalt der Bevölkerung ist auf Dauer kein erfolgreicher Naturschutz möglich. So wurden die Bauern mit dem Kauf der Flächen nicht etwa von ihrem Land vertrieben. Vielmehr sollte das Renaturierungsprojekt Motor und Chance für die weitere Entwicklung lokaler und regionaler Wirtschaftsaktivitäten sein. Tatsächlich ist es EuroNatur im Laufe der Zeit gelungen, die Bauern durch sorgfältige Aufklärung und Beratung für eine nachhaltige Entwicklung der Region zu gewinnen. Heute gibt es gleich mehrere erfolgreiche Modellprojekte, die zeigen, wie sich wirtschaftliche Perspektiven schaffen lassen, die gleichzeitig den Erhalt des einzigartigen Naturerbes der Narew-Region ermöglichen.

Energie aus Schilf

Zu den jüngsten Erfolgen gehört ein Projekt zur Energiegewinnung aus Schilf, das im Narew-Nationalpark im Überfluss zur Verfügung steht und vielerorts artenreiche Offenlebensräume aufzufressen droht. Nicht umsonst schreibt die Nationalparkverwaltung in ihrem Managementplan vor, dass jährlich etwa 400 Hektar im Nationalpark Narew durch Mahd und Beweidung offen gehalten werden sollen. Ein ehrgeiziges Ziel, fehlten doch lange Zeit Bauern, die sich dieser wichtigen Landschaftspflege annehmen wollten. Außerdem war nicht klar, was mit



Mit dem Stocherkahn auf die Weide: In Waniewo, einem kleinen Ort im Westen des Narew-Nationalparks treiben Bauern ihre Kühe jeden Morgen auf die Flussinseln, wo sie weiden und die Flächen für Wiesenbrüter wie den Seggenrohrsänger offen halten. Abends werden die Tiere zum Melken wieder zurück ans Ufer geholt. Zu Käse verarbeitet findet die Milch reißenden Absatz.



Gut fürs Klima: Aus der gemähnten Biomasse produziert Michal Gogol Schilfbriketts. Wenn sie verbrennen, gelangt nicht mehr CO₂ in die Atmosphäre als das nachwachsende Schilf am Fluss in seiner Pflanzensubstanz bindet.

Bilder: Lutz Ribbe

der geernteten Biomasse geschehen sollte. EuroNatur hat gemeinsam mit seinen polnischen Projektpartnern Möglichkeiten aufgetan, wie sich Bauern aus der Narew-Region langfristig für die Mahd der sensiblen Flächen gewinnen lassen. Eine davon war die Idee, das pflanzliche Material zu Heizzwecken zu nutzen – eine Idee, die mittlerweile konkrete Formen angenommen hat: Seit Ende 2007 befreit Landwirt Michal Gogol im Narew-Gebiet regelmäßig etwa 100 Hektar empfindliche Feuchtwiesen vom störrischen Schilf. Anschließend verarbeitet er die Biomasse zu Schilfbriketts und schafft sich damit eine ganz neue Einkommensquelle in der Region – eine Art des Geld-Verdienens, die mehr und mehr Nachahmer findet. Die Bestandsdaten des EuroNatur-Partners PTOPTOP zeigen klar, dass die Mäharbeiten auch in der Natur eine positive Entwicklung in Gang gesetzt haben. Wiesenbrüter erobern die gemähnten Feuchtwiesen langsam, aber sicher für sich zurück. Ganz nebenbei leistet der Bauer mit der Herstellung seiner Schilfbriketts auch einen Beitrag zum Klimaschutz. Denn wenn das Schilf am Fluss nachwächst, wird genau so viel CO₂ gebunden, wie bei der Verbrennung in die Atmosphäre entweicht. Dabei ist der Heizwert nicht geringer als der von Holz.

Rote Kühe pflegen die Landschaft

An anderer Stelle übernehmen Rote Kühe die Funktion von Michal Gogols Mähmaschine. Mit ihren wasserresistenten Hufen sind sie perfekt an die morastigen Feuchtwiesen am Narew angepasst. EuroNatur hat bereits mehrere Landwirte beim Aufbau ihrer Herden aus Roten Kühen unterstützt. In Waniewo, einem kleinen Ort im Westen des Narew-Nationalparks,

konnte mittlerweile sogar ein Bauer gefunden werden, der seine Roten Kühe jeden Morgen mit einem Stocherkahn zum Weiden auf die Schilfinseln im Fluss treibt. Abends holt er sie zum Melken wieder zurück ans Ufer. Das Erfolgsrezept ist auch hier, dass sich die Naturschutzarbeit für die Bauern inbarer Münze auszahlt: Zu Käse verarbeitet, findet die hochwertige Milch der Roten Kühe reißenden Absatz, auf den regionalen Märkten bis hin nach Warschau.

Energie aus Ölpflanzen

Völlig neue Wege schlagen Narew-Bauern ein, die sich an einem seit November 2007 laufenden und vom Umweltbundesamt finanzierten Projekt beteiligen. Ziel ist es, Biomasse ohne großen Energieeinsatz und ohne Umweltbelastung zu gewinnen. Dabei dreht sich alles um den Mischfruchtanbau, der in Polen noch weitgehend unbekannt ist. Dieser bietet die Möglichkeit, einerseits Futtermittel für das Vieh und andererseits Ölpflanzen für die Energieproduktion auf ein und demselben Feld anzupflanzen. Seit 2008 laufen erfolgreich Anbauversuche, bei denen Leindotter in Mischkultur ausgesät wird. Zahlreiche Versuchsteilnehmer stammen aus der Gemeinde Choroszcz, in der mit Unterstützung von EuroNatur bereits zwei Kleinkäsereien aufgebaut wurden. Dies unterstreicht den positiven Dominoeffekt erfolgreicher Modellprojekte. Die Bauern werden bei den Saatversuchen intensiv betreut. So sorgt EuroNatur dafür, dass sich die Landwirte regelmäßig mit deutschen Experten austauschen können und organisiert Einzelberatungen zu Saat- und Anbautechniken. „Bis zum Projektende im September wollen wir die beste Saatmischung für die Region entwickelt haben“, sagt Projektleiter Lutz Ribbe.



Bild: Günther Willinger

Mund-zu-Mund-Propaganda pur: EuroNatur entwickelte gemeinsam mit Experten ein speziell auf die Region zugeschnittenes Konzept zur Abwasserentsorgung – mit sichtbarem Erfolg. Pflanzenkläranlagen verbreiten sich in der Narew-Region bis hinauf an die litauische Grenze wie ein Lauffeuer.

Die anfallenden Ölsaaten sollen dann in kleinen Ölmöhlen gepresst und die gewonnenen Öle regional genutzt und vermarktet werden. Der Ölkuchen als Nebenprodukt der Ölpressung sowie die in den Mischkulturen angebauten Leguminosen sollen als Futtermittel dienen. Der Grundstein für diese ökologisch verträgliche Regionalentwicklung ist bereits gelegt: Im April 2010 kam die erste Ölmühle am Narew an. Finanziert wurde die Maschine aus Mitteln der Europäischen Union und von EuroNatur. Langfristig soll im Projektgebiet ein ganzes Netz aus solchen dezentralen Ölmöhlen entstehen, da diese an die kleinbäuerlichen Strukturen der Narew-Region angepasst sind. Die Pflanzenöle, die in den Kleinanlagen entstehen, werden nicht raffiniert, sondern sollen unter anderem direkt als Kraftstoff für die Traktoren verwendet werden. Der energieintensive und teure Weg über die Raffinerien entfällt und sämtliche Prozesse bleiben in bäuerlicher Hand. Im Januar 2009 schlossen sich die Projektteilnehmer zu einer sogenannten informellen Gruppe zusammen und ziehen seitdem gemeinsam an einem Strang.

Abwasserentsorgung nahm und nimmt in der ostpolnischen Region bis hinauf an die litauische Grenze infolgedessen stark zu. Heute gibt es in der Region bereits 560 solcher dezentraler Kleinkläranlagen und 1.500 weitere sind im Aufbau.

Und die Voraussetzungen sind bestens, dass die positiven Entwicklungen am Narew weiter vorangetrieben werden können. Zum einen finden die Erfolgsprojekte mehr und mehr Nachahmer und zum anderen wurde die Region von der Europäischen Union als sogenanntes „LEADER-Gebiet“ anerkannt. Damit ist eine finanzielle Förderung von Maßnahmen zur nachhaltigen Regionalentwicklung aus den Fördertöpfen der EU bis zum Jahr 2015 garantiert. Mit der Unterstützung internationaler Partner, der EuroNatur-Spender und der Landwirte in der Narew-Region hat EuroNatur den Stein in die richtige Richtung ins Rollen gebracht – für Menschen und Natur.

Katharina Grund

Pflanzenkläranlagen stehen hoch im Kurs

Wie wichtig Modellprojekte sind, um naturverträgliche Lösungen in einer Region durchzusetzen, zeigt auch das Beispiel Pflanzenkläranlagen. Im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekts „Lokale Agenda 21“ hatte EuroNatur gemeinsam mit Experten ein auf die Narew-Region zugeschnittenes Abwasserkonzept entwickelt. Im Mai 2004 waren daraufhin die ersten neun Pflanzenkläranlagen auf privaten Grundstücken in der polnischen Gemeinde Sokoly gebaut worden. Das Interesse an dieser kanallosen